

Beschluss (vorläufig) Soziale Stadt für Alle

Gremium: Stadtparteitag
Beschlussdatum: 19.07.2025
Tagesordnungspunkt: TOP 3.10. Soziale Stadt für Alle

- 1 Wir kümmern uns um die existenziellen Nöte der Menschen in unserer Stadt,
2 gleichzeitig wollen wir sie stärken und befähigen. „Die Kommune München steht –
3 wie die anderen Kommunen – unter hohem finanziellen Druck. Es besteht die
4 konkrete Gefahr, dass insbesondere im Sozialen in den nächsten Jahren drastisch
5 gespart werden wird und München somit zu einer weniger sozialen Stadt wird. Die
6 in den vergangenen Jahrzehnten in der sozialen Infrastruktur erreichten
7 Errungenschaften drohen aufgrund von Zuschusskürzungen zurückgebaut zu werden.
8 Wir setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass im Sozialen nicht weiter gespart,
9 die bisherige Angebotslandschaft – von der Armutsbekämpfung bis zu den
10 Gleichstellungsprojekten – aufrechterhalten und gezielt um- und ausgebaut wird,
11 damit München eine soziale Stadt für alle bleibt.“
12 Wir setzen auf wirkungsorientierte Maßnahmen, die konkrete und nachhaltige
13 Verbesserungen im Leben der Menschen bewirken. Wir wollen Miteinander fördern,
14 Barrieren abbauen und verschiedene Angebote wie zum Beispiel Alten- und
15 Servicezentren, Nachbarschaftstreffe oder Bildungslokale stärker miteinander
16 verzahnen und Synergien nutzen. Der Fachkräftemangel in der Sozialarbeit ist
17 eine der größten Herausforderungen unserer Zeit – hier wollen wir Strategien
18 erarbeiten und umsetzen, die langfristig Wirkung zeigen. Außerdem setzen wir uns
19 dafür ein, die Entbürokratisierung der sozialen Arbeit voranzutreiben. Dies soll
20 sowohl den Zugang zu Angeboten für Bürger*innen erleichtern, als auch Fachkräfte
21 im sozialen Bereich entlasten – mehr Arbeit mit den Menschen als am Computer ist
22 unsere Devise.
- 23 Die Informationen über die vielfältigen Hilfsangebote müssen besser gebündelt
24 werden – wir bauen dafür den KI „Dienstleistungsfinder“ der Stadt zu einem
25 hilfreichen und einfach zu bedienenden Chatbot aus. Informationsangebote sollen
26 immer mehrsprachig und auch in leichter Sprache zur Verfügung stehen.

27 Stark gegen Armut

- 28 Trotz hoher Durchschnittseinkommen und wirtschaftlicher Stärke führt die
29 ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen dazu, dass viele Menschen trotz
30 Arbeit kaum über die Runden kommen. Hohe Mieten und Lebenshaltungskosten
31 verschärfen die Situation zusätzlich. Die Bekämpfung von Armut ist eine zentrale
32 Aufgabe für eine gerechte und lebenswerte Stadt. Wir passen die Münchenpass-
33 Grenze nun jährlich an die Inflation an, um den steigenden Lebenshaltungskosten
34 gerecht zu werden. So stellen wir sicher, dass Menschen mit geringem Einkommen
35 weiterhin Zugang zu den vielfältigen Angeboten und Ermäßigungen haben, die der
36 Münchenpass ermöglicht. Außerdem haben auch Studierende und Azubis Zugang zum
37 Münchenpass.
- 38 Der Münchner Wärmefonds wurde mit einem Volumen von 20 Millionen Euro
39 ausgestattet, um armutsgefährdete Menschen (Münchenpass-Grenze) bei der
40 Finanzierung von Heizkosten zu unterstützen.

41 Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen können Investitionen erfordern, bevor sie
 42 helfen die Energiekosten nachhaltig zu senken. Wir lassen niemanden allein und
 43 unterstützen Menschen mit geringen Einkommen bei der Anschaffung von
 44 Balkonkraftwerken und beim Zugang zu Mieterstrom⁷. Wir setzen uns für eine
 45 Weiterführung des Wärmefonds sowie für die Einführung einer Energiesparprämie
 46 ein.

47 Um dabei zu unterstützen, dass Menschen in ihrer Wohnung bleiben können, wollen
 48 wir eine Stelle gegen Mietwucher bei der Stadt etablieren und die Mietberatung
 49 und die Schuldner- und Insolvenzberatung der Stadt und bei den freien Trägern
 50 weiter ausbauen. Beratungsdienste sind oft der erste Schritt, um den Kreislauf
 51 von Armut und Schulden zu durchbrechen. Während Frauen* insgesamt einem erhöhten
 52 Armutsrisiko ausgesetzt sind, zeigt eine intersektionale Betrachtung, dass
 53 insbesondere mehrfach marginalisierte Personen, etwa trans* Menschen, Menschen
 54 mit Flucht- oder Migrationsgeschichte oder behinderte Personen besonders
 55 betroffen sind.

56 Gerade für alleinerziehende Elternteile, die in Schichtarbeit oder unsicheren
 57 Arbeitsverhältnissen tätig sind, oder Eltern, die sich noch in Ausbildung oder
 58 Studium befinden, steigt das Armutsrisiko. Wir fordern die Einführung von
 59 flexiblen Betreuungsangeboten vor allem für Alleinerziehende außerhalb der
 60 traditionellen Kita- und Schulzeiten. Außerdem wollen wir eine Armutskonferenz
 61 zu Armutsrisiken bei Frauen* und zu Bedarfen chronisch Erkrankter halten. Hier
 62 wollen wir präventive Maßnahmen entwickeln, um Armut langfristig zu bekämpfen.

63 Kinder aus armutsbetroffenen Haushalten haben oft nicht die gleichen Chancen auf
 64 gute Bildung und damit Aufstieg. Wir wollen gemeinsam mit
 65 Kooperationspartnern*innen Kinder, die unter der Armutsgrenze leben, kostenfreie
 66 Nachhilfe finanzieren.

67
 68 Gesellschaftliche Teilhabe braucht Mobilität. Daher wollen wir die Ausstellung
 69 von finanziell geförderten D-Tickets statt der zeitlich eingeschränkten Isarcard
 70 Social einführen. Wir bekämpfen Armut – nicht arme Menschen. Deswegen wollen wir
 71 uns dafür einsetzen, dass MVB und MVG, wie viele Verkehrsbetriebe bundesweit,
 72 Fahren ohne Fahrschein nicht weiter als Straftat verfolgen.

73 Auf einen Blick

- 74 • Förderprogramm für Balkonkraftwerke und Mieterstrom⁶ für Menschen mit
 75 geringen Einkommen
- 76 • Wiederauflage des Münchner Wärmefonds
- 77 • Kostenfreie Nachhilfe für Kinder die unterhalb der Armutsgrenze leben
- 78 • Armutskonferenz für die Bedarfe von Alleinerziehenden und Menschen mit
 79 Behinderung oder chronischer Erkrankung
- 80 • Fahren ohne Fahrschein nicht als Straftat verfolgen

81 Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit überwinden

82 In München leben über 11.000 Menschen ohne eigene Wohnung, darunter etwa 340
83 Personen, die dauerhaft auf der Straße leben. Diese Zahlen sind alarmierend, die
84 Ursachen vielfältig: hohe Mieten, fehlender bezahlbarer Wohnraum, physische und
85 psychische Erkrankungen, Suchtprobleme und soziale Isolation. Wir haben einen
86 neuen Übernachtungsschutz für obdachlose Menschen eröffnet und diesen deutlich
87 verbessert. Mit besseren Standards und erweiterten Angeboten wie z.B.
88 Tagesaufenthalten und der Möglichkeit Haustiere wie Hunde mitzunehmen.

89 Wir haben die „Lebensplätze für ehemals obdachlose Frauen“ geschaffen, um ihnen
90 eine langfristige Wohnperspektive zu bieten wie Housing First Ansatz. Dieses
91 Konzept wollen wir ausweiten und Lebensplätze für queere Menschen schaffen.

92 Besonders obdachlose Frauen* sowie trans, inter und nichtbinäre Personen sind
93 oft zusätzlichen Gefährdungen ausgesetzt. Wir fordern die Einführung von
94 Krankenwohnungen für wohnungs- und obdachlose Frauen* sowie trans, inter und
95 nichtbinäre Personen, die speziell auf deren Bedürfnisse nach einem
96 Krankenhausaufenthalt ausgerichtet sind.

97 Wir wollen vorübergehende Unterbringungen insgesamt reduzieren. Stattdessen
98 setzen wir auf langfristige, niedrighschwellige und menschenwürdige Wohnmodelle
99 wie Housing First, WGs, abschließbare Einzelzimmer, suchtadäquate
100 Unterbringungsmöglichkeiten und eine Unterbringung mit Haustieren. Um
101 erwerbstätige Wohnungslose besser unterstützen zu können, wollen wir mehr
102 Flexiheime^[1] für Erwerbstätige schaffen.

103 Oft als „Versteckte Wohnungslosigkeit“ beschönigt, finden sich vor allem Frauen*
104 in Abhängigkeits- oder Missbrauchsverhältnissen aufgrund der Wohnungsnot. Wir
105 wollen mehr Streetwork sowie verbesserte und niedrighschwellige
106 Informationsangebote schaffen, um dem ein Ende zu setzen.

107
108 Angebote für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung für Menschen ohne
109 Krankenversicherung unterstützen wir weiterhin und denken dabei besonders
110 vulnerable Gruppen mit.

111
112 Der Bau obdachlosenfeindlicher Architektur, um soziale Gruppen und insbesondere
113 obdachlose Menschen aus dem öffentlichen Raum zu verdrängen, ist
114 menschenfeindlich. Es beschränkt den ohnehin wenig gesicherten Aufenthaltsort
115 von Menschen ohne Unterkunft und entwürdigt diesen außerdem. Daher wollen wir
116 obdachlosenfeindliche Architektur im gesamten Stadtgebiet abbauen.

117 Auf einen Blick

- 118 • Ausbau von Flexiheimen¹⁹ und langfristigen Wohnmodellen
- 119 • Krankenwohnungen für obdachlose Frauen* und trans, inter und nichtbinäre
120 Menschen
- 121 • Mehr Streetwork und aufsuchende Unterstützung
- 122 • Abbau von obdachlosenfeindlicher Architektur wo in unserer Zuständigkeit
123 im gesamten Stadtgebiet

124 Soziale Grundversorgung im Stadtteil

125 In einer Stadt, in der die sozialen Unterschiede zwischen den Vierteln und ihren
126 Bewohner*innen wachsen, ist Stadtteilarbeit unverzichtbar. Sie bietet
127 wohnortnahe Unterstützung, fördert Bildung, Integration und Teilhabe – vom
128 Bildungslokal bis zum Nachbarschaftstreff. Gerade in Zeiten von steigenden
129 Lebenshaltungskosten, Vereinsamung und gesellschaftlicher Spaltung ist sie ein
130 Schlüssel für ein solidarisches Miteinander.

131 Wir haben unsere Nachbarschaftstreffe besser ausgestattet, um mehr Menschen in
132 den Stadtteilen zu erreichen und zu unterstützen. Mit der Aufstockung der
133 Personalstellen – konnten wir die Qualität und die Anzahl der Angebote
134 deutlich verbessern. Inzwischen gibt es 55 Nachbarschaftstreffe, die als
135 Anlaufstellen für soziale, kulturelle und integrative Aktivitäten dienen und die
136 für die Zukunft erhalten bleiben müssen. Wir haben ein Konzept beschlossen, die
137 Sozialbürger*innenhäuser freundlicher, niederschwelliger und
138 bürger*innenfreundlicher zu gestalten und Formularhilfen dezentral zum Beispiel
139 in Bibliotheken eingerichtet.

140 In Nachbarschaftstreffe und/oder Sozialbürger*innenhäuser werden zukünftig auch
141 Präventionsprogramme zum Schutz vor häuslicher Gewalt angesiedelt.

142 Wir werden die Sozialbürger*innenhäuser personell weiterhin stabil, noch offener
143 und niedrigschwelliger aufstellen und einen Fokus auf Stadtteile mit hohen
144 sozialen Herausforderungen legen. Insgesamt sollen Bürger*innen leichter Zugang
145 zu Angeboten und Leistungen erhalten. Dazu gehört auch, dass sie besser
146 informiert und proaktiv auf ihre Anrechte / Rechte auf Leistungen hingewiesen
147 werden.

148 Wir investieren in die Digitalisierung der Sozialbürger*innenhäuser. So steigern
149 wir ihre Effizienz und ihre Attraktivität für die Mitarbeitenden und sorgen für
150 einen größeren Nutzen für die Bürger*innen, zum Beispiel durch die Einführung
151 einer online Terminvergabe. Menschen, die Hilfe mit der Digitalisierung
152 benötigen, sollen direkt vor Ort niederschwellig digitale Unterstützung
153 erhalten.

154 Wir wollen quartiersbezogene, niedrigschwellige Hilfsstrukturen und Netzwerke,
155 die Beratung bei der Digitalisierung geben und auch den Sicherheits- und
156 Orientierung-Bedürfnissen von z.B. demenziell erkrankten Münchner*innen
157 entsprechen.

158 Wir wollen Menschen bei der Beantragung und Kommunikation mit Behörden
159 unterstützen und Formularhilfe-Programme ausbauen, und auf alle Stadtteile
160 ausweiten.

161
162 Von Einsamkeit sind Menschen aller Altersgruppen betroffen; sie fühlen sich
163 zunehmend vom sozialen Leben ausgeschlossen und isoliert. Das wirkt sich nicht
164 nur negativ auf die physische und psychische Gesundheit aus, viele werden auch
165 anfälliger für digitale Echokammern, populistische Narrative und
166 antidemokratische Strömungen. Persönliche Begegnung und gesellschaftliche
167 Integration sind daher ein zentraler Baustein für persönliches Wohlbefinden,
168 sozialen Zusammenhalt und eine widerstandsfähige Demokratie.
169 Um Isolation frühzeitig zu erkennen und ihr aktiv zu begegnen, setzen wir auf
170 lebendige Quartiere, Nachbarschaftshilfe, starke soziale Netze und gezielte

171 Projekte. Wir initiieren eine Fachwerkstatt „Einsamkeit“ mit einem Markt der
 172 Möglichkeiten. Hier sollen erfolgreiche Maßnahmen zur Vermeidung von Einsamkeit
 173 präsentiert werden, damit gute soziale Ideen nicht nur lokal wirken, sondern von
 174 anderen Akteuren übernommen oder weiterentwickelt werden können. Darüber hinaus
 175 können hier gemeinsam wirksame Aktionen und Projekte entwickelt werden.

176 Auf einen Blick

- 177 • Sozialbürger*innenhäuser als bürger*innennahe Stadtteilzentren ausbauen
- 178 • Digitalisierung der Sozialbürger*innenhäuser vorantreiben und digitale
 179 Hilfe vor Ort anbieten
- 180 • Formularhilfe-Programme ausbauen und in den Sozialbürger*innenhäusern
 181 bündeln

182 Gut Leben im Alter

183 In München leben über 300.000 Menschen im Alter von 65 Jahren und älter –
 184 Tendenz steigend. Viele von ihnen wünschen sich, so lange wie möglich
 185 selbstbestimmt und aktiv in ihrer vertrauten Umgebung zu leben. Doch hohe
 186 Mieten, Barrieren im Wohnraum und soziale Isolation erschweren dies zunehmend.

187 Um junge Menschen gut durch ihre Pflege-Ausbildung zu begleiten, haben wir
 188 Schulsozialarbeit an allen Pflegeschulen eingeführt.

189 Bei der städtischen Münchenstift haben wir keinen Personalmangel und gute
 190 Arbeitsbedingungen. Zwei Häuser sind neu in den Bau gegangen. Wir haben das
 191 Queer Quartier Herzogin für queere Senior*innen in Kooperation von Münchenstift
 192 und Münchner Wohnen eröffnet, um einen Safe Space auch im Alter für queere
 193 Menschen zu schaffen. Wir wollen die MÜNCHENSTIFT mit innovativen und
 194 zugewandten Pflege- und Betreuungskonzepten zukunftsfest machen. Wir treiben die
 195 dringend notwendigen Generalsanierungen und Neubauten voran.

196 Ziel unserer Politik ist es, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihren
 197 eigenen vier Wänden leben können. Wir wollen daher günstige, kleine Apartments
 198 für Senior*innen ausbauen. Dabei prüfen wir die Schaffung eines SeniorenWerks.
 199 Außerdem wollen wir das Programm „Wohnen für Hilfe“ ausbauen und das Programm
 200 z.B. für Geflüchtete öffnen.

201 Um Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt optimal auf die Rückkehr in die
 202 häusliche Pflege vorzubereiten, bedarf es einer verlässlichen und
 203 flächendeckenden Überleitungspflege sowie einer geriatrischen Reha. Wir setzen
 204 auf innovative Konzepte wie das „Cottbuser Modell“, das eine wohnortnahe
 205 Versorgung ermöglicht. Dazu fordern wir einen konzeptionellen Ansatz aus
 206 dezentralen und kleinräumigen Anlaufstellen wie besser ausgestatteten
 207 Nachbarschaftshilfen, Gesundheitstreffen, Alten- und Servicezentren und Community
 208 Health Nurses[2].

209 Um die Pflegeberufe zukunftsfähig zu machen, müssen wir mehr junge Menschen für
 210 eine Pflegeausbildung begeistern und sie langfristig im Beruf halten. Bei den
 211 Pflegeschulen setzen wir uns daher weiterhin für bessere Ausstattung ein.

212 Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist auch Wohnraum für
213 Auszubildende wichtig, um den Beruf auch für junge Menschen attraktiv zu
214 gestalten. Hierfür wollen wir weitere Projekte zur Schaffung von Wohnungen für
215 Mitarbeitende initiieren.

216 Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen ist oft unzureichend. Es müssen
217 Projekte geschaffen werden, um pflegende Angehörige mit praktischen, emotionalen
218 und finanziellen Hilfen zu unterstützen.

219 Auf einen Blick

- 220 • Einführung innovativer, dezentraler Konzepte zur Übergangspflege
- 221 • Günstige Senior*innen Wohnungen und Wohnen für Hilfe reformieren
- 222 • Initiative zur Schaffung von Wohnraum für Pflegekräfte und Azubis
- 223 • Einführung Beratungs- und Unterstützungsstelle für pflegende Angehörige

224 Gesund leben in München

225 Die München Klinik (MÜK) nimmt eine zentrale Rolle in der medizinischen
226 Versorgung unserer Stadt ein. Wir begleiten die MÜK konsequent bei der Umsetzung
227 eines umfassenden neuen Medizinkonzepts, um sicherzustellen, dass alle
228 Bürgerinnen und Bürger die bestmögliche Versorgung erhalten und die Medizin
229 bezahlbar bleibt. Alle vier Standorte der MÜK sind und bleiben Standorte der
230 Notfallversorgung. Wir haben die Gesundheitstreffe Riem, Neuperlach, Freiam und
231 Moosach eröffnet und den Treff Hasenberg saniert.

232 Wir setzen uns für eine Weiterführung des positiven Ansatzes der
233 Gesundheitstreffe ein. Diese Treffs legen ihre Schwerpunkte auf
234 Gesundheitsförderung und schließen Versorgungslücken. Wir wollen dass die
235 Gesundheitstreffe mit der Münchenklinik stärker in der ambulanten
236 Kinderärztlichen Versorgung tätig werden.

237 Wir werden die München Klinik (MÜK) dabei unterstützen, Kassensitze zu erwerben,
238 um die ambulante medizinische Versorgung in unterversorgten Stadtteilen gezielt
239 zu verbessern, wie es uns bereits in Riem gelungen ist. Dafür setzen wir das
240 Förderprogramm "Stadt Praxis" auf.

241 Wir fordern, dass mehr Schulungen und Weiterbildungen für Ärzt*innen zum Thema
242 Schwangerschaftsabbruch angeboten und gefördert werden sowie die standardmäßige
243 Durchführung von Schwangerschaftsabbrüchen nach Beratungsregelung in der München
244 Klinik. Nur so kann langfristig sichergestellt werden, dass Schwangere in
245 München verlässlich und wohnortnah Zugang zu dieser medizinischen
246 Versorgung erhalten – ohne Hürden, Stigmatisierung oder Versorgungsengpässe.
247 Dazu gehört auch die konsequente Umsetzung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes
248 um Betroffene, Beratungsstellen, gynäkologische Praxen und Kliniken zu schützen.

249 Wir setzen uns für mehr Effizienz in der Pflege ein. Um die Bürokratie zu senken
250 und damit mehr Zeit für den betroffenen Menschen zu schaffen, wollen wir mehr
251 Digitalisierung und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Optimierung der
252 Dokumentation und Organisation. Außerdem fordern wir ein Pilotprojekt zur

253 Robotik (z.B. Exoskelette und Assistenz- oder Servicerobotern) in der Pflege. So
254 wollen wir das Wohlbefinden der Pflegekräfte und Gepflegten verbessern.

255 Auch junge Menschen können einen Pflegebedarf haben oder selbst ältere
256 Angehörige pflegen. Sie fallen aber oft durch die Hilfssysteme. Wir wollen ein
257 spezielles Zentrum für individuelle Hilfe für junge Menschen und ihre
258 Angehörigen gründen, die pflegerische Unterstützung benötigen.

259 Wir erkennen die Notwendigkeit von Suchtprävention und einem
260 verantwortungsvollen Umgang mit Drogen an. Wir ermöglichen den kontrollierten
261 Cannabisanbau im Stadtgebiet . Gleichzeitig setzen uns für die Erweiterung
262 bestehender Präventionsangebote zu legalen und illegalen Substanzen ein. Dazu
263 gehört der Ausbau von Suchtpräventionsprogrammen, die auf verschiedene
264 Zielgruppen zugeschnitten sind, wie die Jugendsuchtberatung und Streetwork. Des
265 Weiteren unterstützen wir Projekte, die akzeptierende Drogenarbeit fördern und
266 Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Wir setzen uns dafür ein, dass das flächendeckende
267 Angebot von Substitutionsambulanzen aufrecht erhalten wird. Öffentlicher
268 Drogenkonsum kann zu vielen Herausforderungen führen. Deswegen fordern wir die
269 Einrichtung von Orten, an denen sicher und unter hygienischen Bedingungen
270 konsumiert werden kann. Andere Bundesländer zeigen: Drogenkonsumräume retten
271 Leben! Wir setzen uns daher weiterhin beim Freistaat dafür ein, dass endlich
272 eine Rechtsgrundlage geschaffen wird um einen Drogenkonsumraum für München zu
273 schaffen.

274 Auf einen Blick

- 275 • Gesundheitstreffs ausbauen - weitere Anlaufstellen in Stadtteilen mit
276 Unterversorgung schaffen sowie ein "Stadt Praxis" Förderprogramm
- 277 • Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen sichern - mehr freiwillige Schulungen
278 und Weiterbildungen für Ärzt*innen
- 279 • Pflege digital und effizient entlasten durch KI und Robotik Pilotprojekte
- 280 • Zentrum für junge Menschen und Angehörige mit Pflegebedarf
- 281 • niederschwellige Suchtpräventionsprogramme für verschiedene Zielgruppen

282 Inklusion - jeder Mensch hat ein Recht auf 283 Teilhabe

284 Inklusion ist ein interdisziplinäres Thema – sie ist ein Menschenrecht und ein
285 Maßstab für die soziale Qualität unserer Stadt. München hat sich zur Umsetzung
286 der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet. Menschen mit Behinderungen in
287 München sind noch immer mit zahlreichen Barrieren konfrontiert – sei es beim
288 Zugang zu Arbeit, Wohnen, Bildung oder im öffentlichen Raum.

289 Wir haben eine Gynäkologische Sprechstunde für Frauen und Mädchen mit
290 Mobilitätseinschränkungen eingeführt. Zur Verbesserung der Zugänglichkeit
291 öffentlicher Plätze haben wir Elektromobile im Tierpark, Olympiapark, am
292 Marienhof sowie auf mehreren Friedhöfen eingeführt. Diese ermöglichen Menschen
293 mit Mobilitätseinschränkungen, sich frei und unabhängig in städtischen Räumen zu

294 bewegen und an sozialen Aktivitäten teilzunehmen. Wir haben inklusive
295 Spielplätze geschaffen, die so gestaltet sind, dass Kinder mit und ohne
296 Behinderung gemeinsam spielen können.

297 Wir setzen uns für die vollständige Barrierefreiheit des Öffentlichen
298 Nahverkehrs ein, sowohl bei den Fahrzeugen als auch bei den Zugängen zu
299 Haltestellen und Bahnhöfen. Auch Schienenersatzverkehr und Zeiten mit geringem
300 Takt benötigen ein barrierefreies Konzept.. Um Mobilität für alle bereits jetzt
301 zu gewährleisten, fordern wir Taxigutscheine für Menschen mit entsprechendem
302 Unterstützungsbedarf. Wir wollen zudem Begleitsdienste für Menschen mit
303 Behinderung ausbauen. Darüber hinaus fordern wir, dass auch öffentliche Plätze
304 barrierefrei gestaltet werden, um die Teilhabe für alle zu ermöglichen. Dabei
305 berücksichtigen wir auch geeignete Maßnahmen zur Lärmreduzierung für
306 neurodivergente Personen.

307 Wir planen ein Projekt zur Förderung des Miteinanders, das Menschen mit und ohne
308 Behinderung gleichermaßen ansprechen soll. Ein zentraler Bestandteil dieses
309 Projekts wird die Förderung von gemeinsamen Freizeit- und Sportangeboten sein,
310 die die Inklusion im Alltag stärken.

311 Eine inklusive Stadt entsteht dort, wo Menschen mit und ohne Behinderung
312 selbstverständlich gemeinsam leben, lernen, feiern und sich begegnen. Wir
313 fördern daher gezielt soziale, kulturelle und sportliche Angebote für alle –
314 statt auf Sonderlösungen zu setzen.
315 Außerdem stärken wir die „Anlaufstellen für Inklusion“ in den Stadtvierteln, um
316 Begegnung zu ermöglichen, Berührungängste und Barrieren abzubauen und die
317 Anerkennung von Menschen mit Behinderung als Expert*innen in eigener Sache zu
318 fördern.

319 Wie bereits aufgeführt, setzen wir uns dafür ein, dass auch Münchens
320 Kulturhäuser – wie Oper und Theater – auf innovative Technologien wie das
321 SoundShirt18 zurückgreifen. So wird Live-Musik für gehörlose und schwerhörige
322 Menschen durch Vibrationen fühlbar. Barrierefreiheit heißt auch: Teilhabe an
323 Kultur

324 Auf einen Blick

- 325 • vollständige Barrierefreiheit im ÖPNV und auf öffentlichen Plätzen z.B.
326 durch Ausbau des Elektromobilverleihs und der barrierefreien Organisation
327 von Schienenersatzverkehr und Zeiten mit geringem Takt
- 328 • Begleitsdienste im ÖPNV ausbauen
- 329 • Freizeit- und Sportangebote die das Miteinander fördern
- 330 • Inklusive Kultur- und Musikprogramme für mehr Miteinander

331 Migration und Integration – In München 332 angekommen

333 München ist eine Stadt der Vielfalt und des Miteinanders. Wir stehen für eine
334 offene, solidarische Gesellschaft, in der alle Menschen, die hier leben,

willkommen sind und gleiche Chancen erhalten. Migration bereichert unsere Stadt – sozial, kulturell und wirtschaftlich. Wir haben ein Welcome Center angestoßen als zentralen Anlaufpunkt im KVR für Neuankommende. Zur Unterstützung von Migrant*innen haben wir eine mehrsprachige Plattform – die “Integreat-App” eingerichtet. Zudem haben wir unsere Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen personell stark ausgebaut.

Um schutzbedürftige Menschen mit traumatischen Kriegs- und Fluchterfahrungen und psychischen Belastungen zu unterstützen, haben wir das Mental Health Care Center Ukraine bei Refugio geschaffen. Wir setzen uns ein für eine menschenwürdige Unterbringung in dezentralen, ins Stadtbild integrierten Unterkünften. Wir wollen Menschen in Unterkünften bestmöglich bei der Integration unterstützen durch bedarfsgerechte sozialpädagogische Unterstützung, kostenlose Deutschkurse und bessere räumliche Gegebenheiten wie Gemeinschaftsräume. Wir werden weiterhin gezielte Maßnahmen zur Unterstützung von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten schaffen und uns für eine Stärkung psychiatrischer, psychotherapeutischer und psychosozialer Angebote wie Refugio einsetzen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Freistaat endlich vollumfänglich seiner Aufgabe für die Finanzierung der Geflüchteten- und Integrationsarbeit nachkommt.

Außerdem werden wir Menschen mit Migrationsgeschichte sichtbar machen, indem wir Präsenz im öffentlichen Raum durch Kunst, Kultur und politische Repräsentation schaffen. Traditionelle Feste aus verschiedenen Kulturen, wie zum Beispiel Nowruz^[3], wollen wir dafür als großes stadtweites Fest für mehr Sichtbarkeit der Vielfalt der Kulturen feiern. Wir binden migrantische Selbstorganisationen ein und stärken sie. Wir wollen gemeinsam mit dem Migrationsbeirat an Reformen arbeiten um das Gremium langfristig arbeitsfähiger zu machen und ihm mehr Sichtbarkeit und Einfluss zu verschaffen.

Auf einen Blick

- bessere Bedingungen in Unterkünften insbesondere für vulnerable Gruppen
- Erhalt und Ausbau psychiatrischer Angebote
- mindestens ein konkretes Projekt, um Menschen mit Migrationsgeschichte im öffentlichen Raum sichtbar zu machen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Die Anliegen junger Menschen sind Maßstab für unser Handeln und gemeinsam mit ihnen und ihren Interessensvertretungen wollen wir München zu einer kinder- und jugendgerechten Stadt machen. Handlungsleitend sind für uns die Ergebnisse der Münchner Jugendbefragung und anderer Beteiligungsinstrumente. Grüne Kommunalpolitik unterstützt alle jungen Menschen bei den Herausforderungen des Aufwachsens. Wir bieten ihnen die dafür notwendigen Räume und Angebote, fördern insbesondere ehrenamtliches Engagement, Interessenvertretung und demokratische Selbstorganisation junger Menschen. Daher haben wir das „Münchner Haus der Schüler*innen“ (MHDS) als selbstverwaltetes Jugendzentrum geschaffen. Bezahlbarer Wohnraum ist eines der dringendsten Anliegen junger Menschen in

München. Wir haben die Gründung des Azubiwerks München erfolgreich umgesetzt. Demokratische Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen ist uns ein besonderes Anliegen. Wir haben durch die Einrichtung des Kinder- und Jugendrathauses & den Beginn der Entwicklung des Rahmenkonzepts zur Kinder- und Jugendbeteiligung in München einen großen ersten Schritt getan. Die Stärkung von Mädchen, trans, intergeschlechtlichen und nichtbinären jungen Menschen ist außerdem strukturell dringend notwendig. Wir haben dafür den mobilen Mädchen*-Treff „Rosa parkt“ geschaffen.

Wir wollen Spielstraßen und Sommerstraßen als Freiräume für Kinder verstetigen. Auch Schulstraßen sollen temporär als Anreiz für gesunde und soziale Mobilität ausgebaut werden. Gerade für junge Menschen ist es wichtig, in München ab dem Grundschulalter sicher mobil zu sein. Wir wollen einen einheitlichen Schüler*innen-Ausweis an allen Münchner Schulen als MVG-Ticket einführen.

Münchens Kinder- und Jugendtreffs sollen auch am Abend und am Wochenende öffnen und mehr Selbstverwaltung durch Jugendliche zulassen. Die Finanzierung der bestehenden Mädchen*-Treffs wollen wir sichern und einen dritten Treff für Mädchen, trans, intergeschlechtliche und nichtbinäre junge Menschen in der Stadt etablieren. Um noch genauer zu wissen, wo wir politisch ansetzen müssen, etablieren wir (analog zur Online-Jugendbefragung für die Zielgruppe 16 – 24-Jährige) eine Befragung für Kinder und jüngere Teens.

Wir wollen weitere kreative Lösungen zur Wohnraumschaffung für junge Menschen erproben, wie das Konzept der Pop-up Doms aus Wien, in dem auf Brachflächen zur Zwischennutzung kurzfristig Container als temporärer Wohnraum aufgebaut werden.

Auf einen Blick

- Ausbau von Spielstraßen
- Realisierung eines dritten Treffs für Mädchen, trans, intergeschlechtliche und nichtbinäre junge Menschen
- Befragung von Kindern und jungen Teens
- Mehr kreative Wohnprojekte für junge Menschen

Gleichstellung von Frauen*

Noch immer sind Frauen* oft von Gewalt betroffen und in vielen Bereichen benachteiligt: in der Arbeitswelt, in der politischen Repräsentation, bei der Verteilung von Sorgearbeit und beim Zugang zu sicheren Lebensverhältnissen.

Um Frauen* vor häuslicher Gewalt zu schützen haben wir ein zusätzliches Frauenhaus für Frauen* mit psychischen Erkrankungen geschaffen. Wir haben die Akutversorgung und Spurensicherung nach Vergewaltigung in allen Münchner Kliniken eingeführt. Unsere Frauen-Nacht-Taxi Gutscheine helfen FLINTA* sicher nach Hause zu kommen.

Kooperationsprojekte mit der Männerberatungsstelle (MIM Täterprogramm) und der Ausbau von Täterpräventionsarbeit sind zentral, um Gewalt an der Wurzel zu bekämpfen, langfristige Verhaltensänderungen zu erreichen und Betroffene wirksam

419 zu schützen. Außerdem wollen wir das Präventionsprojekt StoP („Stop
420 Partnerschaftsgewalt“) in einer bestehenden Einrichtung pro Stadtbezirk
421 einführen.

422 Wir wollen mindestens ein zusätzliches Frauenhaus für Frauen* mit
423 Suchterkrankungen schaffen. Um Betroffenen schnelle Gewissheit, medizinische
424 Hilfe und rechtliche Handlungsfähigkeit zu ermöglichen, führen wir kostenlose
425 Urintests auf K.o.-Tropfen in der München Klinik (MÜK) ein.

426 Wir Grüne setzen uns ein für das Recht auf eine selbstbestimmte Geburt.

427 Wir fördern Strukturen, die gute Geburtshilfe, Schwangerenversorgung und
428 Wochenbettbetreuung möglich machen. Auch die Außerklinik soll gestärkt werden
429 und so unter anderem mindestens ein weiteres Geburtshaus geschaffen und die
430 Sicherung des bestehenden Geburtshauses umgesetzt werden. Außerdem wollen wir in
431 allen städtischen Einrichtungen Stillräume einrichten. Menstruation gehört zum
432 Alltag vieler Menschen und verursacht über das Leben hinweg erhebliche Kosten –
433 wir lassen damit niemanden allein und führen daher kostenfreie
434 Menstruationsartikel in städtischen Einrichtungen ein.

435 Frauen* sind noch immer nicht gleichberechtigt in Führungspositionen vertreten.
436 Deshalb ist unser Ziel: mindestens 50% Frauen* in höheren städtischen
437 Führungspositionen. Die politische Teilhabe von Frauen* ist für eine
438 zukunftsfähige Gesellschaft essenziell. Im Rahmen der bayerischen
439 Gemeindeordnung setzen wir uns daher dafür ein, Frauen* und Müttern* die
440 bestmöglichen Rahmenbedingungen für politische Teilhabe zu schaffen und arbeiten
441 auf eine Carearbeits-kompatible Änderung der Gemeindeordnung hin. Wir wollen für
442 Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung Hürden Abbauen, sodass
443 sie auch in Führungspositionen gelangen.

444
445 Care-Arbeit bildet die Grundlage unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Sie wird
446 unbezahlt und nach wie vor zum Großteil von Frauen* übernommen, mit der
447 Konsequenz, dass Altersarmut nach wie vor in der Mehrzahl Frauen* trifft. Wir
448 wollen die gerechte Verteilung von Care-Arbeit fördern und Care-Arbeit und deren
449 gesellschaftliche Relevanz sichtbar machen. Die Care-Beratungsstelle der
450 Landeshauptstadt München für Mitarbeitende soll gestärkt werden; so wollen wir
451 die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Pflege und Betreuung von An- und
452 Zugehörigen sowie den Zugang zu entsprechenden Unterstützungsmöglichkeiten
453 verbessern.

454 Auf einen Blick

- 455 • Ausbau Täterpräventionsarbeit, MiM Täterprogramm und Stop
- 456 Partnerschaftsgewalt
- 457 • mindestens ein zusätzliches Frauenhaus schaffen
- 458 • Kostenfreie Tests auf K.o.-Tropfen, kostenfreie Menstruationsartikel in
- 459 allen städtischen Einrichtungen.
- 460 • Gute Versorgung rund um Schwangerschaft und Geburt, mindestens ein
- 461 weiteres Geburtshaus
- 462 • Mind. 50% Frauen* in höheren städtischen Führungspositionen

463 Queeres Leben in München

464 Queeres Leben gehört selbstverständlich zu München – und doch findet
 465 Queerfeindlichkeit für viele Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans,
 466 intergeschlechtliche, nichtbinäre und weitere queere *-Personen (LGBTIQ*) im
 467 Alltag noch statt. Weltweit werden die Rechte von queeren Menschen
 468 eingeschränkt, sie werden politisch und gesellschaftlich bedroht und
 469 angegriffen. Dem stellen wir uns entschieden entgegen. Eine engagierte
 470 Queerpolitik ist auch in München nötig, um gleiche Rechte, echte Teilhabe und
 471 Sicherheit für alle LGBTIQ* und Regenbogenfamilien zu schaffen. Wir haben daher
 472 über viele Jahre queere Zentren politisch gefördert und in München fest
 473 etabliert, Unterkünfte für schutzbedürftige queere Geflüchtete eingerichtet und
 474 eine Schutzwohnung für trans, inter und nichtbinäre Menschen (TIN)
 475 geschaffen. Die Aufarbeitung der Gauweiler-Zeit im Kreisverwaltungsreferat, die
 476 in den 1980er Jahren von Repression und Diskriminierung gegenüber schwulen
 477 Männern und HIV-positiven Menschen geprägt war, haben wir endlich umgesetzt. Die
 478 Einführung des Fonds für Queere Gleichstellung ermöglicht viele wichtige
 479 Projekte wie das FLINTA* Festival oder Sicherheit für den CSD.

480 Queeres Leben braucht Schutz, Sichtbarkeit und weiter gezielte Förderung – auch
 481 in einer vielfältigen Stadt wie München. Deshalb wollen wir ein queeres
 482 Gesundheitszentrum bei der München Klinik (MÜK) schaffen, das
 483 diskriminierungsfreie medizinische Versorgung, psychologische Betreuung und
 484 spezialisierte Fachkompetenz bietet. Wir setzen uns dafür ein, queere
 485 Stadtgeschichte durch das Forum Queeres Archiv weiter sichtbar zu machen und
 486 queere Delegationen aus unseren Partnerstädten zum CSD einzuladen, um
 487 internationale Solidarität und Sichtbarkeit zu stärken. Wir fordern dauerhafte
 488 queere Symbolik im Stadtbild- wie Regenbogenmarkierungen auf Theresienwiese/ Im
 489 Gärtnerplatzviertel. Zur genauen Ausgestaltung wollen wir gemeinsam mit der
 490 Community einen Wettbewerb ins Leben rufen. So setzen wir ein sichtbares Zeichen
 491 für Vielfalt und gegen Queerfeindlichkeit. Projekte wie Diversity @School^[4],
 492 das Aufklärungsprojekt und weitere Bildungsinitiativen wollen wir ausbauen, um
 493 frühzeitig Aufklärung und Akzeptanz zu fördern. Wir bekennen uns zu den queeren
 494 Zentren wie SUB, LeZ, diversity und Regenbogenfamilienzentrum und wollen dieses
 495 weiterhin sichern. Darüber hinaus treiben wir den Aufbau eines Zentrums für
 496 trans*, inter* und nichtbinäre (tin) Menschen weiter voran.

497 Mit einem Wohnprojekt für queere Jugendliche, dem Ausbau von Wohnangeboten
498 für queere Geflüchtete und der Schaffung eines weiteren queeren Wohnprojekts für
499 Senior*innen sorgen wir für Sicherheit, Schutzräume und ein würdevolles Leben in
500 allen Lebensphasen. Wir fördern queeren Tourismus in unserer Stadt und
501 unterstützen aktiv Bewerbungen für internationale LGBTIQ*-Großereignisse in
502 Kultur und Sport - wie Eurogames und Gaygames - – für eine offene, inklusive und
503 stolze Stadtgesellschaft.

504 Auf einen Blick

- 505 • Queeres Gesundheitszentrum bei der München Klinik (MÜK) schaffen
 - 506 • Diversity @School ausbauen und weitere Aufklärungsprojekte starten
 - 507 • Schulische und außerschulische Aufklärungsprojekte weiter ausbauen
 - 508 • Forum Queeres Archiv weiter stärken
 - 509 • Queere Delegationen aus Partnerstädten zum CSD einladen und queeren
510 Tourismus fördern.
 - 511 • Queere Sichtbarkeit erhöhen und Solidarität durch ein dauerhaftes Zeichen
512 im öffentlichen Raum bestärken
 - 513 • Queeren Tourismus durch die Unterstützung kultureller und sportlicher
514 Ereignisse fördern
 - 515 • Wohnprojekte für queere Geflüchtete, Jugendliche, Senior*innen
- 516 [\[1\]](#) Soziale Einrichtung mit wohnähnlichen Apartments und Gemeinschaftsräumen,
517 die Wohnungslosen während der oft langen Wartezeit auf eine Wohnung in München
518 ein weitgehend dauerhaftes Wohngefühl vermittelt.
- 519 [\[2\]](#) Pflegerisches Tätigkeitsfeld, das darauf abzielt, die Gesundheitsversorgung
520 in der Gemeinschaft zu stärken.
- 521 [\[3\]](#) Nowruz (auch bekannt als Novruz, Navruz, Nooruz, Nevroz oder Nauryz) ist ein
522 Neujahrsfest und markiert den Frühlingsbeginn sowie den Start des neuen Jahres
523 und wird von Menschen verschiedener ethnischer und religiöser Hintergründe im
524 iranischen Kulturraum, in Zentralasien, auf dem Balkan und in anderen Regionen
525 gefeiert.
- 526 [\[4\]](#) Aufklärungsprojekt von diversity München mit dem Ziel, Vorurteile und
527 Diskriminierung abzubauen sowie Vielfalt zu fördern und für eine offene
528 Gesellschaft zu werben.